

Spätantike Infanterie

Eine Einführung in ein neues Zinnfiguren-thema

Friedrich Giesler

Wenn man beginnt, sich mit der römischen Infanterie des 4. und 5. Jahrhunderts zu befassen, muß man zunächst viele liebgegewonnene Vorurteile vergessen.

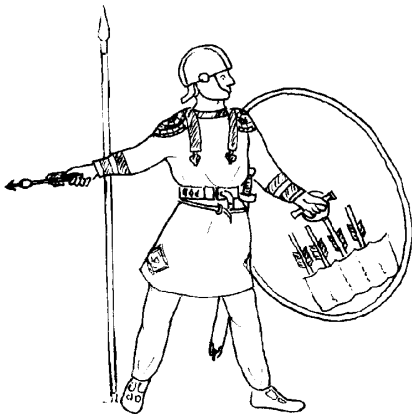


Abb. 1: MILES einer LEGIO PALATINA beim Werfen der PLUMBATA im Unterarmwurf; seine Lanze hat er in den Boden gesteckt

(Hypothetisch: Wohin sonst damit?)

Hat man z. B. nicht gewußt, daß in der Spätantike die Schachtenkavallerie die wichtigste Teilstreitkraft der Armee war und die Infanterie nur noch aus einer Art Bauernmiliz bestand? So ein paar verlausten, undisziplinierten Milizionären, die mit Frauen und Kindern und Geflügel in ihren BURG und CASTELLAE hausten und die Grenze bewachten, während die schimmernde Wehr der Mobilarmee bereitlag, jeden eindringenden Feind zu zerschmettern?

- Nichts von dem, fast nichts, ist wahr. Wahr ist, daß die Armee aus zwei Arten von Truppen bestand, den LIMITANEI (den an der Grenze stationierten Einheiten) und den COMITATENSES (den im Hinterland lozierten Truppen der Mobilarmee). Die Infanterie war jedoch

- wie in den ersten Jahrhunderten - noch immer der Kern der römischen Armee.

Am PONS MILVIUS (Schlacht an der Milvischen Brücke) hatte Constantin (der Sieger) 90.000 Mann Infanterie und 8.000 Reiter und sein Gegenspieler Maxentius 170.000 Infanteristen und 18.000 Kavalleristen, darunter auch Panzerreiter (wenn die Zahlen denn stimmen und in Wirklichkeit nicht viel niedriger waren! Aber die Relation Infanterie-Kavallerie wird schon in etwa richtig sein.)

Und schlecht scheint die römische Armee auch nicht gewesen zu sein; jedenfalls nicht schlechter als etwa zu Zeiten Caesars.

Bei ARGENTORATE (Straßburg) z.B., im Jahre 357, schlug Kaiser Julian mit 13.000 römischen Soldaten 35.000 Germanen, die den Rhein überschritten hatten. Seine Kavallerie war allerdings so mobil, daß sie auf dem rechten Flügel durch Flucht beinahe eine Niederlage verursachte. Die Infanterie des Zentrums, die Eliteeinheiten der CORNUTI und BRACCHIATI, BATAVII, REGII und PRIMANI widerstanden dem FUROR TEUTONICUS, dem gefürchteten germanischen Sturmangriff, und warfen die Angreifer in den Rhein. Und 378 bei Adrianopel ging die Schlacht verloren, weil Kaiser Valens die falsche Entscheidung traf, die Wagenburg der Goten angreifen zu lassen, bevor die Verstärkungen herangekommen waren. Die Infanterie kämpfte verbissen bis fast zum Einbruch der Nacht und die Legionen der LANCIARII und MATTIARII versuchten als Nachhut den Rückzug zu decken.

Die hier namentlich erwähnten Infanterieeinheiten waren allerdings AUXILIA PALATINA und LEGIONES COMITATENSES, also Elitetruppen des Bewegungsheeres. Die Grenztruppen dürfen wir uns jedoch nicht viel schlechter vorstellen: In der NOTITIA DIGNITATUM, einem Ämter- und Zuständigkeitsverzeichnis der Reichsverwaltung des 5. Jahrhunderts, werden als Truppen des Bewegungsheeres sogenannte PSEUDO-COMITATENSES genannt. Dies sind Grenztruppeneinheiten, die bei Aufgabe der Grenzen, die sie zuvor bewachten, dem Bewegungsheer eingegliedert wurden. Die Tatsache, daß dies möglich war, widerlegt eindeutig, daß die LIMITANEI eine Art Miliz waren.

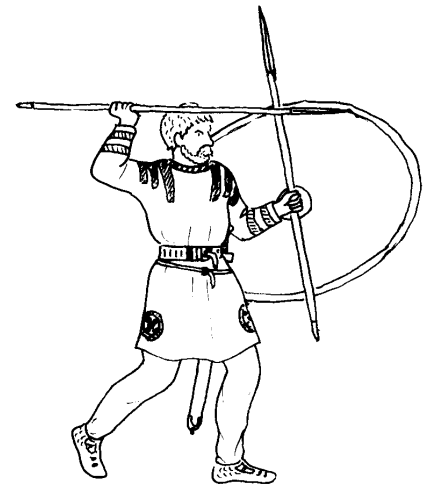
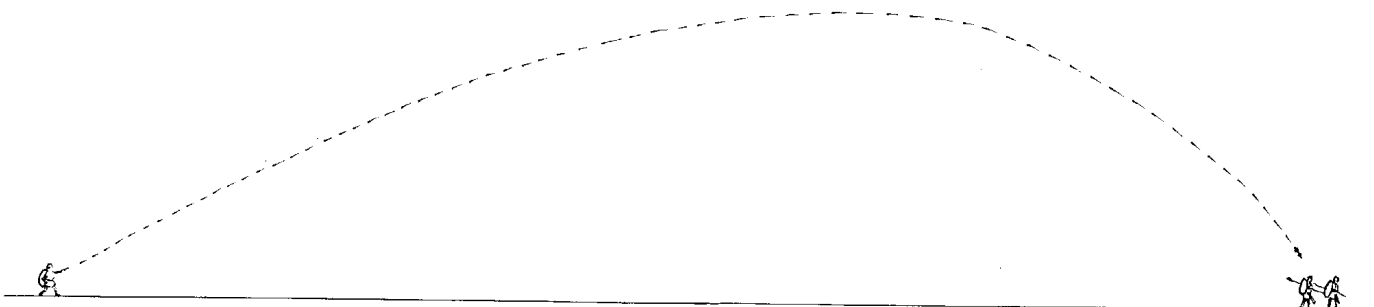


Abb. 2: MILES einer LEGIO COMITATENSIS beim Wurf mit dem SPICULUM

Vergessen müssen wir auch vieles andere, was wir zu wissen meinen, wenn wir die Spätzeit betrachten. So gab es zwar noch LEGIONES und AUXILIA, aber sie hatten mit den Truppenkörpern früherer Zeiten nur noch den Namen gemeinsam. Die Legion des



4./5. Jahrhunderts bestand nur noch aus etwa 1.000 Mann und eine Grenztruppenkohorte z. B., aus 164 Soldaten! Außerdem gab es den Unterschied von Bürgertruppen (Legionen) und Peregrineneinheiten (Auxilia) nicht mehr (obwohl die Wörter fortbestanden; aber schließlich gibt es ja auch heute noch „Grenadiere“, die keine Luntengranaten mehr werfen!).

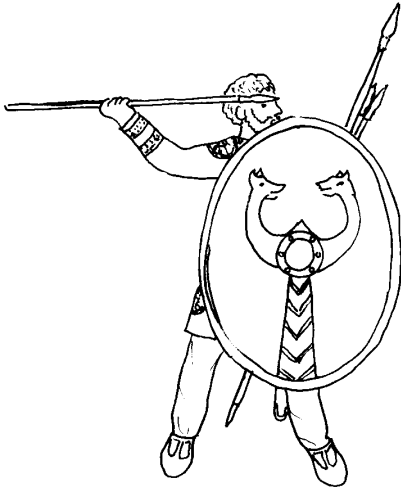


Abb. 3: MILES eines AUXILIUM PALATINUM, der BATAVI JUNIORES, beim Werfen des VERUTUM; außer zwei weiteren Veruta führt er eine Lanze.

In der INFANTERIE des Bewegungsheeres (besser; der strategischen Reserve) gab es eine Zweiteilung: einerseits die Einheiten mit dem Zusatz PALATINA („zum Palast gehörig“), LEGIONES PALATINAE und AUXILIA PALATINA, wahrscheinlich eine Art Eliteregimenter, und andererseits Legionen mit dem Zusatz COMITATENSES bzw. PSEUDOCOMITATENSES (s.o.). Dies erklärt sich aus historischen Gründen.



Abb. 4: MILES der LANCIARII beim Werfen der LANCEA; der kleinere Schild ist hypothetisch.

Diocletian hatte ein neu geschaffenes Legionenpaar, genannt IOVIANI (nach seinem Hausgott Jupiter) und HERCULIANI (nach Hercules, dem Hausgott seines Mitregenten Maximian), nicht an der Grenze postiert, sondern dem

COMITATUS angeschlossen, dem „Ho“, der ihn theoretisch begleitete. Es waren also eine Art Leibgarderegimenter. Constantius und Galerius machten das gleiche, und so gab es die SOLENSES (SOL war der Spezialgott Constantinus) und die MARTENSES (Galerius stand auf MARS). Dazu kamen Truppen, die dadurch entstanden, daß man aus Legionen und Prätorianerkohorten ausgesuchte Leute herauszog, die mit der LANCEA, dem Speer mit Wurfriemen, bewaffnet waren: So entstanden die neuen Einheiten der LANCIARII, die nun auch zu den COMITATENSES gehörten.

Constantin (306-37), der Sohn des Constantius, ergänzte seine Hofarmee durch eine neue Infanterietruppe, das AUXILIUM. Die ersten Regimente waren die CORNUTI und BRACCHIATI, die IOVII und VICTORES, wahrscheinlich angeworbene Germanen vom Rhein.

Außerdem entstanden neue Legionen durch Abkommandierungen aus den alten Grenzlegionen an die COMITATENSES. Ihre Namen bezogen sich entweder auf die alten Legionsnamen (z.B. QUINTA MACEDONICA), es waren bloße Numerierungen (z.B. PRIMANI, UNDECIMANI) oder Namen nach ihrem ursprünglichen Stationierungsort (z.B. DIVITENSES, TUNGRECANI).

So entstand nach und nach die Comitatsarmee, und die ältesten Regimente erhielten dann den Ehrentitel PALATINA. Die neueren zum Bewegungsheer abkommandierten Einheiten aus Legionen hießen COMITATENSES, die ganz neuen PSEUDOCOMITATENSES.

Neben diesen Truppen gab es ein Hausregiment des Kaisers, DIE DOMESTICI PEDITES, und natürlich die diversen Grenztruppen, die die Besatzung der CASTELLA und BURGI an den Reichsgrenzen bildeten.

Wenn man die Verzeichnisse der NOTITIA durchsieht, so findet man außer den erwähnten Truppenbezeichnungen neben Namen von Kaisern, unter denen die Truppe aufgestellt wurde, z.B. VALENTINIANENSES oder HONORIANI, Namen der Völkerschaften, aus denen sie hervorgingen (z.B. BATAVI oder THRACES), und Beinamen, wie z.B. VICTORES (Sieger) oder FELICES (Glückreiche), auch Bezeichnungen, die - zumindest ursprünglich - etwas über Truppengattung und Bewaffnung aussagen. Bei SAGITTARII (Bogenschützen)

oder FUNDITORES (Schleuderer) ist das sicher jedem klar. Aber auch folgende Bezeichnungen sind aufschlußreich: So gibt es mehrfach Spezialeinheiten von BALISTARII (Artilleristen), die schon erwähnten LANCIARII (Leichtbewaffnete), CETRATI (mit dem kleinen iberischen Rundschild ausgerüstete), EXCULCATORES (= „Ausstamper“, leichte, zur Verfolgung geeignete Infanterie), ARMIGERI (Leibwächter), ALITES (die Geflügelten, also leichte Infanterie); und auch die Nationenbezeichnung gibt manchmal Aufschlüsse: z.B. kann man bei MAURI wohl mit leichter nordafrikanischer Infanterie rechnen.

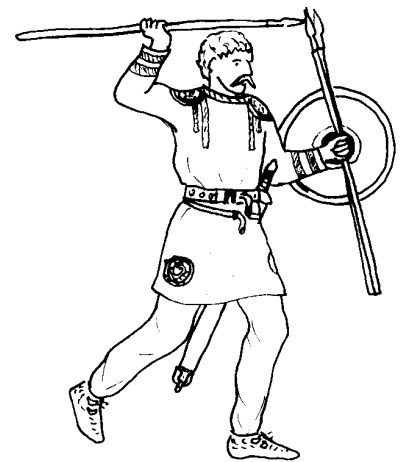


Abb. 5: MILES der CETRATI

Wenn man nun untersucht, wie diese Soldaten wohl aussahen, muß man wiederum alles vergessen, was man bisher über das Aussehen von „Römern“ wußte. Wir haben zumeist ein festes Bild, das vor allem geprägt ist von den Bilddokumenten der Hauptstadt Rom, die für die Spätzeit teilweise unzuverlässig sind.

Brauchbare Quellen sind vor allem der Konstantinsbogen (um 720), der Galeriusbogen (Anfang 4.Jh.), Mosaiken aus Sizilien und Nordafrika (Spätes 4./frühes 5.Jh.) und natürlich diverse Bodenfunde von Waffen und Helmen und literarische Zeugnisse. So ergibt sich folgendes etwas befremdliches Bild:

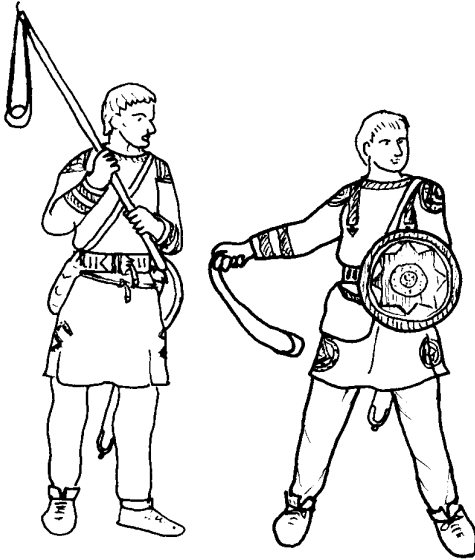


Abb. 7: MILITES der FUNDITORES;
der linke hat eine Stabschleuder.

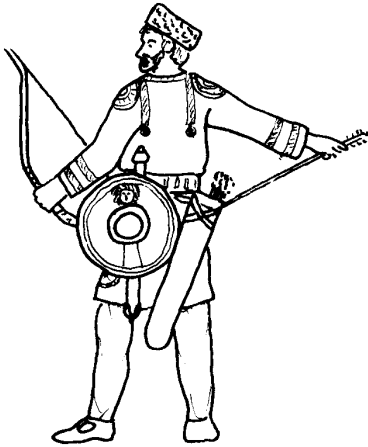


Abb. 6: MILES der SAGITTARII NERVI GALLICANI
mit Pilleolus Pannonicus,
der pannonischen Pelzmütze

Die Soldaten trugen lange Hosen mit Halbschuhen oder Stiefeletten, ein langärmeliges Hemd, das bis zu den Knien reichte und das mit einem breiten Koppel gegürtet war. Schutzwaffe ist vor allem ein großer ovaler, fast runder Schild, und gelegentlich der Helm. Solche Helme sind an mehreren Stellen an der Donaugrenze zutage gekommen. Nach dem Erstfund nennt man sie den Intercisa-Typ, Sie entsprechen keiner der bis dahin bekannten Helmkonstruktionen, sondern gehen offenbar auf östliche, persische Formen zurück. Spezialeinheiten wie die LANCIARII und CETRATI führten offenbar kleine Schilde (s.o.), und auch Bogenschützen und Schleuderer müssen kleine Schilde gehabt haben, um ihre Waffen handhaben zu können. Panzer sind allenfalls für Spezialeinheiten oder auch nur für Offiziere nachweisbar. Dann dürften es Ketten-

hemden mit kurzem Ärmel gewesen sein, wie sie noch im Frühmittelalter getragen wurden. Angriffswaffen sind (außer bei Spezialeinheiten) lange Schwerter (SPATHAE), die an einem extra Schwertgürtel links getragen wurden, übermannshohe bis mannshohe Lanzen und Wurfspeere und -pfeile.

Zu den Wurf Waffen gehörte die PLUMBATA. Dies war ein etwa 40 cm langer Pfeil mit einer 10 cm langen Spitze mit Widerhaken und einem Bleigewicht (daher der Name) an der Stelle, wo die Spitze in den Schaft eingelassen war, Am hinteren Ende war der Schaft befiedert, so daß ca. 6 cm des Schaftes als Handgriff frei blieben. Jeder Soldat trug 5 solcher übergroßen „Darts“ auf der Innenseite seines Schildes. Experimente haben ergeben, daß man den Pfeil auf zwei Weisen werfen konnte: im direkten Wurf wie einen Pfeil des englischen Dartspiels auf eine Distanz von etwa 20 Metern oder im Unterarmwurf (wie bei der Schleuder). Dann fliegt der Pfeil etwa 80 Meter weit und kommt in einem Winkel zwischen 30 und 76° herunter, so daß er Kopf und Schultern eines hinter seinem Schild gedeckten Mannes treffen kann - oder einem Pferd u.U. in die Kruppe schlägt (mit den bekannten Folgen).

Zwei Legionen, die IOVIANI und ihre Zwillingslegion der HERCULIANI, sind durch Vegetius berühmt geworden wegen ihrer Kunstfertigkeit mit der PLUMBATA. Sie hießen deshalb auch MARTIOBARBULI, ein Wort, welches dann auch für diese Waffe verwendet wurde.

Die anderen beiden Wurf Waffen (neben der bekannten Schleuder) waren Speere: das SPICULUM mit einer 22 cm langen Eisenspitze von dreieckigem Querschnitt und 160 cm langem Schaft und das VERUTUM oder VERICULUM, das eine 12 cm lange Eisenspitze und einen 1 m langen Schaft hatte.



Abb. 8: CENTENARIUS, der Nachfolger des CENTURIO.
Nach dem Schildsymbol ist er Offizier der ARMIGERI
PROPUGNATORES SENIORES, einer LEGIO PALATINA des
Westreichs.

Die Bogenschützen benutzten Kompositreflexbogen orientalischen Typs und lange Pfeile verschiedener Bauart. Sie müssen außerdem mit kleinen Schilden, vielleicht auf dem Arm getragen, bewaffnet gewesen sein, weil die NOTITIA DIGNITATUM ihre Schildzeichen überliefert. Der Konstantinsbogen zeigt nordafrikanische Bogenschützen (MAURI?), die sich ihre Pfeile handlich in ihr Stirnband gesteckt haben, so daß sie aussehen wie Indianerhäuptlinge. Aber das ist vielleicht nur Element eines Bildcodes, der auch sonst auf dem Bogen greifbar wird: So sind die CORNUTI durch kleine Hörnchen (CORNUA) hinter dem Stirnschild eines attischen Helmes kenntlich gemacht, was sicher nicht der Wirklichkeit entspricht.

An Feldzeichen ist der DRACO (Drache) überliefert, neben VEXILLA und dem Handsignum, das uns aus früherer Zeit bekannt ist. Das berühmte LABARUM Constantins mit der Inschrift „IN HOC SIGNO VINCAS“ („Unter diesem Zeichen mögest du siegen“) muß auch ein VEXILLUM gewesen sein, Die Garde auf dem Konstantinsbogen führt außerdem ein Paar Götterbilder auf Stangen, SOL INVICTUS und VICTORIA, welche die Schutzgottheiten dieser Truppe waren.

An akustischen Signalinstrumenten sind das CORNU und die TUBA überliefert. Die Abbildungen, z.B. auf dem Konstantinsbogen, sind aber so grob, daß man mehr als die Existenz dieser Instrumente daraus nicht entnehmen



Abb. 9: DRACONARIUS der Infanterie

kann. Auf Grund von Darstellungen etwas älterer Zeit kann man vermuten, daß das Horn auch im 4. und 5. Jahrhundert in sich gedreht war, so daß es sich besser dem Körper des Bläfers anpaßte.

Erich Lampert hat jetzt die ersten 3 Typen spätrömischer Infanterie mit Helmen Lanzen und Schilden herausgebracht, dazu einen CENTENARIUS, einen DRACONARIUS und einen CORNICEN, also zunächst 6 Typen (s. DIE ZINNFIGUR 89.11.2). Dazu gibt es noch einen berittenen hohen Offizier, der eine Rekonstruktion des MAGISTER MILITUM Stilicho darstellt. Er ist ebenfalls, wie die Fußsoldaten, genauestens nach den archäologischen Quellen rekonstruiert. Bei entsprechender Bemalung kann man ihn auch als Offizier der Gardereiter verwenden (zur Reiterei soll u.U. ein eigener kleiner Artikel folgen).¹

Da SF. Lampert beabsichtigt, weitere Typen für diese Zeit herauszubringen, wird es den Sammler natürlich interessieren, wie er seine Figuren bemalen soll. Auch hierzu lassen sich aufgrund des historischen und archäologischen Quellenmaterials recht genaue und verlässliche Angaben machen.

Die einfachen MILITES tragen weißwollene Tuniken mit purpurfarbenen Ap-



Abb. 10: Feldzeichen nach dem Konstantinsbogen: DRACO, VELILLUM, SIGNUM, AQUILA, SOL INVICTUS und VICTORIA

plikationen (vgl. hierzu die Abbildungen). Ihre Hosen sind graubraun bis braunbeige, die Schuhe lederfarben oder dunkelbraun. Das Koppel ist rot mit bronzenen Beschlägen, Schnallen und Riemenenden, Die Schwertscheide dürfte ebenfalls aus rotem Leder sein. Ihr Ortband ist silbrig oder bronzen. Die Schwertgriffe sind weiß.

Die Helme sind mit Silberblech überzogen. Die Schilde sind innen lederfarben, außen mit den Truppenabzeichen bunt bemalt; der NOTITIA DIGNITATUM kann man eine große Anzahl der Muster entnehmen, einige sind in dem bekannten Buch "The Armies and Enemies of Imperial Rome" von Phil Barker abgedruckt und beschrieben. Der Schild unter den Abbildungen (Abb. 3) hier ist z.B. von roter Grundfarbe, der Pfahl ist schwarz-weiß gestreift und das doppelköpfige Wesen auf seiner Spitze ist hellblau, Dieser Schild sagt uns, daß es ein Soldat der BATAVI IUNIORES ist, eines AUXILIUM PALATINUM.

Der CENTENARIUS unterscheidet sich von den einfachen Soldaten durch seinen silbernen Helmaufsatz, Die Hosen könnten heller sein, vielleicht weiß (aber das ist nicht gesichert).

CORNICEN und DRACONARIUS sind wahrscheinlich ebenso gekleidet. Das CORNU dürfte bronzen gewesen sein, die Scheiben auf der Strebe silbern.

Der Kopf des DRACO ist golden mit silberner Kehle, der Windsack bunt gestreift oder purpurrot. Am Ende sitzt eine bronzene Pfeife.

So gekleidet handelt es sich um Soldaten der Gardelegionen.

¹ Inzwischen (1998) gibt es eine viel größere Anzahl von Figuren. Vorher gab es nur einen spätrömischen Feldherrn bei Pohl.

